

Hermann Ploppa: Ein neuer Mantel für die PDS

Hintergründe der Übernahme der WASG durch die PDS

Der allgemein gehegt Verdacht, die WASG sei das Opfer einer **feindlichen Übernahme** durch die PDS geworden, findet seine Bestätigung in allerlei Denkschriften der PDS-eigenen Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Zusammen mit einer Reihe von bislang unerklärlichen Winkelzügen der WASG-Führung ergibt sich durch die Analyse von Hermann Ploppa ein konsistentes Bild:

Der Bundesvorstand der **WASG** hat vor der Landtagswahl in **Nordrhein-Westfalen** stets, im Einklang mit der Basis, die Eigenständigkeit der WASG sowie ihren **Bündnischarakter** betont. Nach der Wahl in NRW, unter dem Eindruck der vorgezogenen Bundestagswahl, änderte der BuVo seinen Kurs um **180 Grad**. Plötzlich tat der Vorstand alles, um die WASG so schnell wie möglich der PDS zuzuführen. Vorbereitungen zu einem eigenständigen Wahlkampf wurden abgewürgt. Der BuVo führt die WASG sehenden Auges in den **Bankrott**.

Es gibt eine Reihe von **Indizien**, daß die PDS, zusammen mit Kollaborateuren bei der WASG, die **Übernahme schon lange geplant** hatte. Vordenker der PDS hatten das Konzept einer **westdeutschen Sozialpartei** links von der SPD schon ab 2002 in der Schublade.

Die PDS-Vordenker taten dieses aus **nackter Überlebensnotwendigkeit**. Denn die PDS ist hoffnungslos **überaltert**. Ihre **traditionellen Infrastrukturen** brechen im Raketentempo **weg**. Die **PDS-Führung** leidet unter **Relitätsverlust** und zieht sich in **parlamentarisch-administrative** Sphären zurück. Die **Strukturkrisen der PDS** werden nach der **Wahlniederlage bei der Bundestagswahl 2002** offensichtlich. Dies ist der **Wendepunkt**, wo bei der PDS-eigenen **Rosa-Luxemburg-Stiftung** laut nachgedacht wird über Rettungswege.

Eine RLS-Studie von Ende 2002 von **André Brie/Michael Brie/Michael Chrapa** geht noch von einer inneren **Reformfähigkeit** der PDS aus, und macht eine Reihe vernünftiger **Vorschläge**. Jedoch bringt der nachfolgende **Geraer Parteitag** bei der PDS keine Reformansätze. Der alte **Schlendrian** geht weiter. Daraufhin verfaßt **Michael Brie** im **Mai 2003** eine Studie mit einem ganz neuen Konzept: **PDSPlus**.

Die PDS soll sich wenigstens als **Volkspartei in Ostdeutschland** konsolidieren. Das Überleben der PDS ist aber nur denkbar, wenn in Westdeutschland eine **neue Sozialpartei** gegründet wird, die dem Anschein nach selbständig ist. Ein „**personeller Kern**“ soll aber tatsächlich die **Anbindung** an die PDS gewährleisten. Die neue Westpartei soll jene Wähler erreichen, die nicht mehr die Altparteien wählen, aber auch die PDS nicht wählen wollen.

Im Februar verfaßt PDS- und RLS-Mitglied **Ralf Krämer** auf westdeutscher Seite das **Gründungsmanifest** dieser neuen Sozialpartei West. Durch eine geschickte Heimlichtuerei wird die Mainstreampresse angelockt, und das Wort von der **linkspopulistischen Partei** macht die Runde. Gesprächskreise gründen sich in Westdeutschland. Sie bilden den Kern der neuen Sozialpartei. PDS-Strategen wie **Joachim Bischoff** leiten die spontanen Initiativen in die richtigen – PDS-kompatiblen - Kanäle.

Diesen Kreisen ist schon lange klar, daß im Falle eines angestrebten gemeinsamen Wahlkampfauftrittes der neuen WASG und der alten PDS nur eine der beiden Parteien ihre Liste beim Wahlleiter anmelden kann. Und es ist auch klar, daß die WASG-Kandidaten bei der PDS hospitierten müssen. RLS-Theoretiker **Rainer Rilling/Christoph Spehr** nehmen das Problem der Wahlliste gedanklich vorweg.

Während der Übernahmeprozess der WASG durch die PDS noch gar nicht richtig abgeschlossen ist, denkt WASG-Bundesvorstandsmitglied und Linkskurve-Autorin **Christine Buchholz** bereits über eine mögliche **Koalition der „Linkspartei“ mit Rot/Grün** nach.

Die Ausführung des **Übernahmeprozesses** ist eine **einzigste Katastrophe**. Zu den ungelösten Problemen der PDS gruppieren sich nunmehr die **ungelösten Probleme** mangelnder Transparenz und Inhaltslosigkeit seitens der WASG. Und obendrauf gepfropft betreibt Spitzenkandidat **Oscar Lafontaine** seinen eigenen **Freistil-Wahlkampf**.

Operation gelungen, Patient tot. Der Einzug in den Bundestag könnte wohl gelingen. Allerdings würde dieser Erfolg im Prinzip nur die **Fortexistenz des bürokratischen Apparates** der PDS sicherstellen. Der **Katzenjammer** bei Bundestagsfraktion und gefoppten Wählern ist **vorprogrammiert**, dank der o.g. Faktoren.